

an die Frage der Arbeitsproduktivität in Industrie und Landwirtschaft nicht mehr so heranführen, wie wir das nach 1945 getan haben. Nach 1945 konnte man sagen: am Anfang steht die Tat. Das war richtig, da war es notwendig, anzupacken, zuzupacken, aufzubauen. Aber heute haben wir eine andere Lage. Heute genügt es nicht, anzupacken, zuzupacken, aufzubauen. Heute müssen unsere Genossen die Massen führen und ihnen Ideen geben, und diese Ideen setzen sich nur im Kampf gegen die vorhandenen bürgerlichen Ideologien durch. Das trifft zu sowohl für den Kalibergbau in Mitteldeutschland als auch für den Fischfang vor der Nordseeküste, in der Nordsee, in der Barents-See oder in der Ostsee wie auch für die Landwirtschaft.

Genosse Drews sagte gestern, welcher Kampf sich in ihm abgespielt hat. Jawohl, er hat vor vier Jahren in einer öffentlichen Einwohnerversammlung als Mitglied der Partei gegen mich argumentiert. Ich habe gesagt: „Genosse, warum gehst du nicht in die Produktionsgenossenschaft?“ Er stand auf und sagte: „Ich bin noch nicht so weit kaputt.“ Versteht ihr, und heute ist er Vorsitzender einer unserer besten Produktionsgenossenschaften. So hat sich die Lage verändert, weil die Genossen geistig mitgegangen sind, weil ein Umschwung in den Köpfen vieler Genossen vor sich gegangen ist. Deshalb stand in der Vergangenheit und steht auch heute die Aufgabe, geistig lebendiger, ideenreicher zu arbeiten. Dafür einige Beispiele.

Auf der Bezirksdelegiertenkonferenz des Bezirks Rostock haben einfache Arbeiter die Leitung der Fischfangflotte unserer Kombinate kritisiert. Genosse Ulbricht sagte hier im Referat mit Recht, daß der Stand des Fischfangs für unsere Republik noch ungenügend, noch völlig unzureichend ist. Lange Zeit haben Genossen aus der Flotte behauptet, das hänge damit zusammen, daß das Geschirr nicht in Ordnung sei, die Netze nicht genügend tief gestellt werden könnten, der Fisch sei einmal oben und einmal unten, es sei schwer, ihn zu finden. Anfangs sagten sie, wir haben kein Echolot. Dann haben sie das Echolot bekommen. Dann haben sie Stellnetze bekommen, und trotzdem war der Fisch nicht immer zu finden. Aber nicht immer waren das nur technische, ökonomische oder organisatorische Schwierigkeiten. Eine Genossin aus dem Fischkombinat Rostock, eine Arbeiterin, sagte auf unserer Delegiertenkonferenz, daß der Hering im